Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,50 Mk., bei der Post 4,60 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 20 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger — Schwerter Volkszeitung — Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung — Aplerbecker Zeitung — Langscheder Zeitung — Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 87. Mittwoch, den 14. April 1920. 53. Jahrgang.

Millerand vor der höchsten Instanz.

Wie erinnerlich, ist der peinliche Eindruck der unerwarteten Einspruchsnote der britischen Regierung gegen die Besetzung Frankfurts a. M. in Paris noch ganz erheblich dadurch gesteigert worden, daß die deutsche Reichsregierung nach ihrem formellen Protest in einer weiteren Note eine restlose Schadenersatzvergütung forderte und gleichzeitig an das Generalsekretariat des Völkerbundes das Verlangen richtete, den deutsch-französischen Streitfall vor das Forum des Völkerbundes zu bringen. Damit ist in weithin sichtbarer Weise das Vorgehen des französischen Ministerpräsidenten Millerand zur Urteilsfällung vor die höchste Instanz gebracht worden, die nach der Versailler Völkerbundakte zurzeit besteht. Wie der frühere Reichsfinanzminister Dr. Dernburg in einem Presseartikel eingehend darlegt, ergibt sich aus dem Wortlaut der Völkerbundakte, daß die Reichsregierung zu ihrem Appell an den Völkerbund in jeder Beziehung berechtigt gewesen ist. Die Völkerbundakte gibt ganz eindeutige Auskunft darüber, daß Frankreich nicht berechtigt war, auf das Einrücken der Reichswehr in die neutrale Zone mit einer Kriegshandlung zu antworten. Nach Artikel 12 der Akte war Frankreich verpflichtet, vor Erlaß des Einmarschbefehls den Völkerbundsrat anzurufen, was es nicht getan hat und nach Artikel 17 mußte diese Anrufung auch geschehen, obgleich Deutschland, wie bekannt, bisher nicht in den Völkerbund aufgenommen worden ist. Nach Artikel 16 müßte ein Verstoß wie der Frankreichs gegen Artikel 12 eigentlich ohne weiteres von den anderen Bundesmitgliedern mit dem sofortigen Abbruch aller Handelsbeziehungen und auch finanziellen Beziehungen beantwortet werden. Auf Grund dieser, wie gesagt, ganz unzweifelhaften Rechtslage, ist denn auch pünktlich der deutsche Appell an den Völkerbund ergangen, und damit wird die sonst allerdings noch recht unzulängliche Schöpfung der Herren Lloyd George und Clemenceau zum ersten Mal vor eine Aufgabe gestellt, an der sie sich zu bewähren haben wird. In Deutschland wird man der weiteren Entwickelung mit Ruhe, aber immerhin mit einiger Spannung entgegensehen. Die Erledigung des von Deutschland angetragenen Verfahrens wird einen deutlichen Prüfstein abgeben für die Aufrichtigkeit und den Ernst des Willens der Entente zu einer wirklichen Befriedigung Europas und der Welt. Es wird bei einer ordnungsgemäßen Entwickelung zwangsläufig auch zu einer Verurteilung jener französischen Politik führen, die soeben die überraschte und peinlich berührte Welt vor die „vollzogene Tatsache" der Besetzung Frankfurts a. Main und anderer Städte stellte. Wir in Deutschland müssen hoffen, daß der Urteilsspruch, zu dem es hoffentlich recht bald kommen wird, so klar und unzweideutig ausfallen möge, daß das französische Volk endlich darüber belehrt wird, wie verfehlt die Politik gewesen ist, zu der es sich bisher hat mißbrauchen lassen. Wenn das geschieht, dann kann die Niederlage Frankreichs zu einem Siege der Vernunft werden, und dann kann die Stunde schlagen, wo nach mehr als einem Jahr „Friede" der wirkliche Friede in den zerstampften und verwüsteten Gefilden Europas wieder heimisch wird.

—oOOo—

Frankreich sucht sich zu verteidigen.

In der von Frankreich der britischen Regierung übermittelten Note stellt die französische Regierung zunächst fest, daß über die Loyalität ihrer Haltung kein Zweifel bestehen kann. Die Alliierten sind von ihrer Politik stets verständigt worden. Die französische Regierung hat immer erklärt, gegen den Einmarsch weiterer deutscher Truppen in das Ruhrgebiet zu sein und beigefügt, daß die Erlaubnis hierfür auf jeden Fall die militärische Besetzung von Frankfurt u. Darmstadt zur Bedingung haben müsse. Am 3. April informierte die französische Regierung ihre Vertreter in den alliierten Hauptstädten in diesem Sinne durch ein Telegramm, dessen Abschrift gleichzeitig den alliierten Botschaftern in Paris zugestellt wurde, worin Marschall Foch die militärischen Maßnahmen prüfte, die nunmehr weder vermieden noch aufgeschoben werden konnten. Andererseits erinnert die französische Regierung daran, daß es sich um die Verletzung einer der feierlichsten Bestimmungen des Vertrages handelt und daß die deutsche Regierung selbst die Notwendigkeit einer vorherigen formellen Bewilligung auf Aufhebung des Art. 43 und gleichzeitig das Recht der französischen Regierung, hierfür ein Gebietspfand zu verlangen, anerkannt hat. Wie hätte die französische Regierung über das deutsche Versprechen, die Reichswehr sofort nach wiederhergestellter Ordnung zurückzuziehen, in Zweifel sein können? Weder für die Wiedergutmachungen, noch für die Auslieferung der Schuldigen, noch für die Kohle, noch für die Entwaffnung der Armee haben die Alliierten die durch den Versailler Vertrag ausbedungenen Satisfaktionen erhalten. Hat die britische Regierung die Gefahr dieser fortgesetzten systematischen Verletzungen wohl berücksichtigt?

In welchem Augenblicke glaubt sie auf dem Wege der Konzession stillstehen zu dürfen? Auf jeden Fall ist Frankreich jetzt gezwungen, zu sagen: Es ist genug! Es verlangt weiter nichts mehr, als dies zusammen mit den Alliierten zu erklären. Die französische Regierung ist nicht weniger als die englische Regierung von der unumgänglichen Notwendigkeit überzeugt, die Einigkeit der Alliierten in der Ausführung des Friedensvertrages aufrecht zu erhalten. Dieses enge Einverständnis zwischen Frankreich und England scheint ihr jedenfalls unerläßlich zu einer gerechten Lösung der großen Probleme, die sich gegenwärtig der Welt sowohl in Rußland und auf dem Balkan, wie in Kleinasien und im Islam stellen. Die Note schließt mit der Versicherung, daß die französische Regierung auf Grund dieser Erwägungen sich völlig bereit erkläre, sich von ihrem Handeln in allen interalliierten Fragen, welche die Ausführung des Friedensvertrages aufwirft die Zustimmung der Alliierten zu sichern.

Wie das „Echo de Paris" meldet, wird die Antwort Millerands auf die englische Note durch Cambon Lord Curzon selbst überreicht werden. Sie versichert die Ergebenheit Frankreichs seinen Verbündeten gegenüber und erklärt, Frankreich habe niemals die Absicht gehabt und werde niemals daran denken, sich von seinen Alliierten zu trennen. Es hoffe, daß der Vertrag von Versailles so schnell wie möglich ausgeführt werde. Das „Echo de Paris" erklärte weiter, daß sämtliche Minister, die am Ministerrat teilgenommen haben, einstimmig das Exposee Millerands über den Inhalt der Antwort, die eine Stunde später dem englischen Botschafter übergeben wurde, billigten. Millerand habe zu erkennen gegeben, das Parlament so schnell wie möglich über die Lage in Paris in Kenntnis zu setzen. Seine Erklärung im Parlament wird wahrscheinlich Montag erfolgen, falls die Unterhandlungen zwischen den Alliierten dies erlauben.

Der Vormarsch der Franzosen.

Weitere Besetzungen.

WTB Berlin, 13. April. Heute morgen erfolgte die weitere Besetzung des Kreises Hanau bis zur Linie Hanau-Friedberg. Die Haltung der Bevölkerung war trotz der begreiflichen Erregung sehr zurückhaltend. Die Franzosen verhafteten sofort die grüne Polizei und transportierten sie nach Griesheim und beschlagnahmten sämtliche Waffen, die zur Ausrüstung der Einwohnerwehr und polizeilichen Zwecken gesammelt worden waren und beschlagnahmten ferner 50 Pferde. In einer Kaserne hausten sie wie Vandalen, erbrachen sämtliche Schränke und Türen und erklärten alle Lebensmittel, die sie vorfanden, für beschlagnahmt. Der Landrat von Hanau wird sehr scharf kontrolliert. Die Besatzungstruppen gehörten der 4. Kavalleriedivision und der 37. Infanterie-Division an.

Ein Zwischenfall in Darmstadt.

TU Darmstadt, 13. April. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist es in Darmstadt zu einem Zwischenfall gekommen. Der dortige französische Kommandant hatte auf dem von ihm bewohnten Hause die französische Trikolore hissen lassen, wogegen seitens der hessischen Regierung Protest erhoben wurde mit der Begründung, daß das Hissen der Trikolore ein Eingriff in ihre Hoheitsrechte sei. Hierauf hat der französische Verbindungsoffizier eine schriftliche Erklärung überbracht, die besagt, daß dem französischen Kommandanten jede Provokation ferngelegen habe. Die französische Flagge ist am heutigen Morgen nicht mehr aufgezogen worden.

Die englisch-französische Auseinandersetzung.

WTB Paris, 13. April. (Agence Havas.) Der englische Botschafter Lord Derby überreichte Millerand die Antwort seiner Regierung, die er am Vorabend erhielt. Er teilte verschiedene Einzelheiten der Auffassung seiner Regierung mit, die ihn beauftragte, den Ministerpräsidenten um nähere Angaben zu ersuchen. Millerand gab ihm sofort mündlichen Bescheid und versicherte, daß die deutschen Städte auf dem rechten Rheinufer, die kürzlich besetzt worden sind, vollständig geräumt werden. Er präzisierte mit ihm die Bedingungen, unter denen Frankreich eingriff, indem er erklärte, daß die deutschen Truppen im Ruhrgebiet die Zahl, wie sie am 8. August bestimmt wurde, weit überschritten haben. Die deutsche Delegation verlangte am 8. April Verlängerung des Abkommens, dessen Frist am 10. April ablief, zu welcher Zeit die Deutschen die neutrale Zone hätten räumen müssen. Das Verlangen würde vom technischen Standpunkt von einer Kontrollkommission geprüft und wird Gegenstand des Besuches der Chefs der Regierungen auf der Konferenz in San Remo sein.

TU Basel, 14. April. Aus Paris wird gemeldet: Ueber die diplomatische Lage veröffentlicht die „Agence Havas" eine längere Note, in der gesagt wird, daß Frankreich am Vorabend er Einigung seiner Regierung mit der englischen Regierung stehe. Der englische Botschafter Lord Derby habe Millerand die Antwort auf die Note, die er am vergangenen Abend um 6 Uhr erhalten hatte, überreicht. Die Erklärungen Millerands hätten den englischen Botschafter völlig befriedigt. Die Londoner Regierung hätte zu wissen gewünscht, ob die französischen Truppen in dem Augenblick, da sie Frankfurt und Darmstadt räumen würden, auch die kürzlich auf dem rechten Rheinufer besetzten anderen Städte wieder räumen würden. Millerand antwortete Lord Derby, daß die Räumung vollständig und auf einmal erfolgen werde. Auf eine zweite Frage präzisierte Millerand die Interventionsbedingungen Frankreichs und sagte, daß die deutschen Truppen im Ruhrgebiet weit stärker seien, als sie nach dem Uebereinkommen vom 8. 3. 1919 sein dürften. Es scheine, daß auf deutscher Seite hierüber zwischen dem Reichskommissar Severing, der für die Zurückführung der Truppen eintrat, und General v. Watter, der sich dieser Maßnahme gegenüber ablehnend verhalten habe, eine Auseinandersetzung erfolgt sei.

—oOOo—

Danzig am Ende seiner Freiheitsherrlichkeit?

Eine Erklärung Reginald Towers.

Der Oberkommissar des Völkerbundes, Sir Reginald Tower, hat sich einem Vertreter der Danziger „Brücke" gegenüber zu den Gerüchten über Danzig geäußert, die in letzter Zeit die Oeffentlichkeit beschäftigten. Obwohl der Oberkommissar die meisten jener Ausstreuungen in das Bereich der Fabel verwies, gab er die Möglichkeit doch zu, daß es mit der Freistaatsherrlichkeit Danzigs zu Ende sein könnte. Als Beauftragter der verbündeten Mächte sei er schließlich verpflichtet, zu berichten, daß bis jetzt nichts Rechtes aus der Bemühung herausgekommen sei, den Weichselfreistaat zu einem selbständigen und gedeihlichen Dasein zu verhelfen. Der Oberkomissar erklärte, er habe nichts dagegen, wenn der Inhalt der Unterredung der Danziger Bevölkerung bekannt würde.

Wenn Sir Reginald Tower zugleich mit der beginnenden Einsicht der Unmöglichkeit eines selbständigen Freistaates Danzig die weitere Erkenntnis von der notwendigen Wiedervereinigung Danzigs mit Deutschland verbände, so könnte uns seine Erklärung willkommen sein. Aber wir fürchten, daß dem nicht so ist, daß vielmehr die Erklärung des Völkerbundskommissars und englischen Diplomaten der Vorbote zu einer energischeren skrupelloseren englischen „Brückenkopf-Politik" ist. Was man bisher verschleiert, soll jetzt offenbar werden. Danzig mit Umgebung wird englische Kolonie und Einfallstor.

—oOOo—

Die innerpolitische Lage.

Die Nebenregierung der Gewerkschaften.

Die neuen Forderungen der freien Gewerkschaften, denen sich die beiden sozialdemokratischen Parteien dabei angeschlossen haben, werden in ihren unabsehbaren Konsequenzen von fast der gesamten Presse kommentiert. Die „Freiheit", das Organ der Unabhängigen gibt selbst zu, daß die Gewerkschaften in der Tat eine Nebenregierung etabliert hätten. Ausgehend von dem Einspruch der Gewerkschaften bei der Um- beziehungsweise Neubildung des Kabinetts, schreibt das Blatt:

„Allerdings ist damals die Regierung unter eine gewisse Aufsicht des organisierten Proletariats gestellt worden. Wir haben das mit Befriedigung hervorgehoben, und wenn die bürgerlichen Parteien diese Wendung der Dinge nicht richtig erkannt haben, so ist das wahrhaftig nicht unsere Schuld. Das Kabinett Müller ist in seinen Entschließungen tatsächlich nicht so frei, wie es das Kabinett Bauer war. Es hat die Kontrolle mit in den Kauf nehmen müssen, um überhaupt ins Dasein treten zu können. Jeder Versuch, ihr zu entschlüpfen, würde sich bitter rächen. Hier hilft es nicht, sich auf den Wortlaut der geschriebenen Verfassung zurückzuziehen. Die Arbeiterschaft hat sich eben eine Stellung erkämpft, von der das Verfassungsdokument nichts weiß. Ueber eine Nebenregierung kann nur jammern, wer, an dem Buchstaben des Staatsgrundgesetzes klebend, die im Gemeinwesen wirkenden lebendigen Kräfte außer acht läßt."



Carl Legien, Vorsitzender der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften.

Der „Vorwärts" glaubt über die schweren Bedenken gegen diese Entwicklung der Dinge mit ein paar beruhigenden Worten hinweggehen zu können. Die Sozialdemokratie, schreibt das mehrheitssozialistische Organ, denke nicht im entferntesten daran, die Grundsätze der Demokratie aufzugeben. Die demokratischen Kritiker, fährt es fort, sollten nicht übersehen, daß wir durch den Kapp-Putsch wieder in eine Periode der Erschütterungen eingetreten seien, in der sich die Arbeiterschaft als Schützerin der Republik glänzend bewährt habe, und daß es sich jetzt darum handele, das System einer geordneten Volksherrschaft wieder zur normalen Funktion zu bringen.

Die Demokraten gegen die Nebenregierung der Gewerkschaften.

Der Vertretertag der Deutschdemokratischen Partei des 22. Wahlkreises, Bezirksverbandes Düsseldorf, erhebt gegen den Anspruch des Gewerkschaftsverbandes auf ein Mitbestimmungsrecht bei der Besetzung der leitenden Staatsstellen als einen undemokratischen reaktionären Rückfall in die Vorrevolutionszeit den entschiedensten Einspruch. Jedes Spielen, geschweige Handeln mit der Diktatur, möge sie von Links oder Rechts ausgeübt werden, gefährdet die Wiedergesundung unseres kranken Volkskörpers, die nur auf dem Boden der Demokratie möglich ist. Der Vertretertag erwartet auf das bestimmteste von der Fraktion, daß sie die unberechtigten Ansprüche im Interesse der Demokratie entschieden ablehnt.

Deutschland vor dem Rätesystem?

Berlin, 12. April. Heute vormittag hatte die kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands, die sich kürzlich aus den radikalen Elementen der Reichszentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands gebildet hat, ihren ersten Vertretertag abgehalten. Der Referent Alsmann bezeichnete die Regierung als Spekulationskonsortium und bezichtigte die Gewerkschaften des offenen Verrates an der Macht des Proletariats. Nur die gewählten Betriebsräte verkörperten die wahre Macht Deutschlands. Deutschland stehe bereits am Anfang des Bürgerkrieges. Der in den nächsten Wochen zu erwartende Abfall der süddeutschen Staaten werde die Niederlage von Kapitalismus und Bourgeoisie noch beschleunigen. Dann könnte das Rätesystem eingeführt und die rote Armee aufgestellt werden.

Wahnwitzige kommunistische Forderungen.

Der Fraktion der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) der Generalversammlung der Betriebsräte Großberlins erläßt in der Roten Fahne eine Erklärung und einen Aufruf der kommunistischen Fraktion. In der Erklärung heißt es:

Der Spartakusbund fordert die Unabhängigen auf, mit ihm zusammenzuwirken. Sollte sich die Parteileitung der Unabhängigen ablehnend verhalten, so wird der linke Flügel der Unabhängigen eingeladen, selbstständig zu handeln und sich von dem rechten Flügel zu trennen, der sich vollkommen im Schlepptau der Gewerkschaftsbureaukratie bewege. Für die umfassende Propaganda für einen neuen Generalstreik werden fünf Losungen ausgegeben:

1. Auflösung der Reichswehrtruppen im Ruhrgebiet, sowie aller anderen Truppen, die gegen Arbeiter kämpfen oder gekämpft haben.

2. Bewaffnung der organisierten Arbeiter unter Leitung und Kontrolle der Arbeiter- und der revolutionären Betriebsräte.

3. Sofortige Verhaftung aller Offiziere und aller Beamten, die an irgendeiner bewaffneten Aktion gegen Arbeiter teilgenommen haben, oder die nicht vollkommen revolutionär zuverlässig sind.

4. Rücktritt und Versetzung in Anklagezustand der Regierung samt dem Reichspräsidenten Ebert wegen Mitwirkung an Landesverrat und konterrevolutionären Akten gegen die Arbeiterklasse.

5. Sofortige Aufhebung aller Ausnahmebestimmungen für das gesamte Reichsgebiet, sofortige Freilassung aller seit Beginn der Revolution in Haft gesetzten revolutionären Kämpfer.

Lüttwitz wieder an der Arbeit?

Nach der „Freiheit", dem Organ der Unabhängigen, soll der General von Lüttwitz und Oberst Bischof, die bekanntlich steckbrieflich verfolgt werden, sich in voller Sicherheit im Kreise Franzburg in Vorpommern aufhalten. Lüttwitz soll nach dem genannten Blatte die Fäden einer über das ganze Reich ausgedehnten neuen konterrevolutionären Organisation in der Hand haben. Die preußische Regierung soll seit acht Tagen von diesem Stand der Dinge Kenntnis haben. Der „Vorwärts" teilt mit, daß die preußische Staatsregierung seit mehreren Tagen mit einer gründlichen Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt ist. Es scheint uns in der Tat notwendig, daß über die von der „Freiheit" behaupteten Tatsachen Klarheit geschaffen wird, daß also festgestellt wird, ob sie der Wahrheit entsprechen oder ob es sich nur um eine einer aufgeregten Phantasie entsprungenen Erfindung handelt. Ist ersteres der Fall, was ja nicht als ausgeschlossen gelten kann, so müßte entschieden durchgegriffen werden, damit nicht Unruhestifter von rechts die Unruhestifter von links über kurz oder lang wieder ablösen.

—oOOo—

Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk.

Von Stadtbaurat Diefenbach (Bochum).

Im Landtage soll das Gesetz „Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk" beschlossen werden. Die erste Lesung im 21. Ausschuß ist beendet. Der Ausschuß selbst war in der vergangenen Woche im Ruhrbezirk und hat Gelegenheit gehabt, sich von der Notwendigkeit des Gesetzes zu überzeugen. Das Gesetz hat nicht nur örtliche Bedeutung, es ist vielmehr von der größten Tragweite für das ganze Vaterland.

Mehr Kohle als je, lautet die Forderung. Sie ist unser Hauptzahlungsmittel. Nach dem aber, was das Geschick über uns verhängt hat, ist die Saarkohle, vielleicht auch die oberschlesische, für Jahre uns entzogen. Die Steigerung der Förderung im westfälischen Kohlenbau ist daher dringendes Gebot. Die Arbeiterschaft hat in ihrer Mehrheit diese Notwendigkeit erkannt und verfährt trotz Nahrungsmangels Ueberschichten, so daß die Leistung vielerorts wieder die Vorkriegshöhe erreicht hat. Weitere Steigerung der Förderung ist nur durch Vermehrung der Belegschaft möglich. Es sollen daher 150 000 Bergleute in etwa fünf Jahren angesiedelt werden, mit Angehörigen ungefähr 600 000 Menschen. Dazu kommen die, die deren wirtschaftliche Bedürfnisse befriedigen sollen, so daß viele Sachverständige mit einer Gesamtsiedelung von etwa einer Million Menschen rechnen. Das Geld hierfür bringt die Kohle selber auf.

Diese gewaltige Siedelungsaufgabe fordert aber nicht nur Lösung im Wohnungsbau; die fortschreitende Erzeugung, Industrialisierung, die Verkehrsfragen, die Gesunderhaltung der Bevölkerung, die Kulturfragen, erheischen gebieterisch ihr Recht.

Gewiß waren sich ja schon viele der verantwortungsvollen Männer im Industriebezirk früher darüber klar, daß besondere Aufgaben eine besondere Lösung in einheitlichem Sinne nötig machten. Aber über Versuche und Ansätze kam man nirgendwo hinaus. Wohl haben die Großstädte ihre Bau- und Verkehrsaufgaben weitsichtig in Angriff genommen, aber vor ihren Toren waren sie machtlos. So entstand vielfach das traurige Bild, das dem Besucher des Industriereviers sich allenthalben zeigt: enge, schlecht geführte Verkehrsstraßen, ein wirres Netz von Bahnen, Straßenbahnlinien ohne einheitliche Führung und Zusammenhang, unglückliche Mischung von Fabrik- und Wohnvierteln, wenig Gärten, allenthalben schwindende Grünanlagen und Wälder. Sagt doch Hermann Löns erschütternd von der Wandlung der Wandlung der Landschaft:

In Rosenrot prangt das Heideland
„Ich ziehe dir an ein schwarzes Gewand".
Es liegt das Dorf so still und klein,
„Dich mache ich groß und laut, und gemein".
Es blitzt der Bach im Sonnenschein,
„Bald wirst du schwarz und schmutzig sein".
Es braust der Wald so stark und stolz,
„Dich fälle ich zu Grubenholz".

Sollen diese Zustände sich auch jetzt so weiter entwickeln? Soll die neue, die größte und schnellste Siedelung, die je die Welt gesehen hat, das Chaos vollenden, oder soll in letzter Stunde doch nicht der nachdrückliche Versuch gemacht werden, einen Organismus zu gestalten, in dem Erzeugung, Wohnen, Verkehr und Erholung jedes an seinem Teil, zu seinem Rechte kommt?

Der Gesetzentwurf „Siedelungsverband Ruhrkohlenbezirk" will es.

Die Männer, die an dem Entwurf des Gesetzes mitgearbeitet haben, kennen die Dinge im Industriebezirk, sie kennen seine Entwickelung und seine Aufgaben. Mit unerschütterlicher Zuversicht auf die deutsche Kraft, die sich nicht nur in schwerem Ringen der Schlachten gezeigt hat, die jetzt noch viel mehr wird leisten können auf dem Gebiete der Arbeit und des Fortschritts zum Nutzen und zur Wiedererstarkung des Vaterlandes, wollen sie ihren Teil an der Aufgabe lösen. Trägt Deutschlands Erde hundertfältig dem Landmanne, so trägt sie zehntausendfältig im Schoße der roten Erde. Dieser Segen muß gehoben werden für das ganze deutsche Volk. Insofern ist das ganze Vaterland an der Werdung dieses Gesetzes allgemein beteiligt. Möge es bald kommen; der rheinisch-westfälische Industriebezirk wartet.



Die Lage im Industriegebiet.

Aus dem Wuppertale.

WTB **Münster**, 13. April. Ueber die Lage im Wuppertale wird von militärischer Seite berichtet:

Tausende von ehemaligen Rotgardisten haben sich ins Wuppertal und seine Umgebung geflüchtet und warten dort auf den für ihren Zweck günstigen Zeitpunkt. Es herrscht infolgedessen überall **große Unsicherheit.** Einbrüche, Bandendiebstähle, Raub und Erpressungen sind an der Tagesordnung. Besonders frech benehmen sich einige Banden am Rande des Wuppertales. Sie überfallen Wäschereien, einzelstehende Häuser und Bauerngehöfte, um Wäsche, Kleider, Lebensmittel und Geld zu erpressen. Es ist vorgekommen, daß Leute nicht ins Geschäft gehen konnten, weil man ihnen sämtliche Kleider geraubt hatte. Das Raubgesindel ist teilweise fein gekleidet und oft nicht einmal der deutschen Sprache mächtig. Auch in den Städten kommt es vielfach zu Schießereien, wenn die Rotgardisten zu frech werden. Die gesamte Bürgerschaft und die überwiegende Zahl der Arbeiter hat das ganze Treiben herzlich satt. Das Wuppertal scheint der Ausgangspunkt einer neuen Aktion der roten Armee zu werden. Eine Waffenabgabe hat kaum stattgefunden. Was abgeliefert wurde, ist unbrauchbar. Der Essener Zentralrat erblickt jetzt seine Hauptaufgabe darin, für später eine aktionsfähige Organisation zu schaffen. Zu diesem Zwecke ist eine Kommission gebildet. In den Aktionsausschüssen haben die Mehrheitssozialisten nichts mehr zu sagen. Keiner wagt, die Forderung des Truppeneinmarsches zu stellen, um nicht dem Terror anheimzufallen. Zurzeit werden zahlreiche von den roten Truppen requirierte Last- und Personenautos nach Holland verschoben.

Selbsthilfe der Eisenbahner.

W. **Essen**, 13. April. Die fünf großen Eisenbahnerverbände erklärten, wenn die Regierung dem Druck von links nachgebe, und das Industriegebiet wieder ohne Schutz lasse, müßten die Eisenbahner zur eigenen Sicherheit und für den Westen Deutschlands zur Selbsthilfe greifen. Die Arbeitsgemeinschaft soll alles für einen neuen Kampf vorbereiten, wenn sich die Vorkommnisse der letzten Woche wiederholen sollten.

17 völlig enthleidete Leichen in Hamborn.

Mülheim (Ruhr), 13. April. Von militärischer Seite wird gemeldet, daß in Hamborn 17 völlig enthleidete Leichen nach einem meuchlerischen Ueberfall auf die marschierende Truppe eingeliefert worden sind. Wie festgestellt wurde, handelt es sich zum größten Teil um Reichswehrangehörige, die in Gefangenschaft gerieten. Einige der Gefangenen sind entkommen und berichten von qualvollen Mißhandlungen.

Taifun.

Roman von Heinz Ellonis.

31) (Nachdruck verboten.)

Vom rein Segel weg empor über das grünweiße Spiel der Wellen, keine Rauchfahne trübte das matte Silber der am Morgen und am Abend ins Blaue strebenden Düfte.

„Er ist ein Schurke," sagte Hans Holday zu Lau-Yang, als die beiden Männer eines Nachmittags am Hafen standen. „Gottlob, daß wir nicht auf seine Hilfe angewiesen sind."

„Möge der Himmel ihm verzeihen," entgegnete Lau-Yang. „Besser Unrecht leiden, wie Unrecht tun, steht in dem großen Buch der weißen Männer. Einigemal noch wird die sterbende Sonne sich mit dem Wasser vermählen, und die Zeit ist da, wo du und alle die anderen in Sicherheit und Frieden ziehen könnt."

So nahte der Tag von Changwuping.

In dem Dorfe wetteiferte man in Vorbereitungen zur würdigen Begehung des Festes, und namentlich der Taotai legte anscheinend großen Wert darauf, daß dieses Mal alles Dagewesene an Prunk und Glanz überboten werde. Selbst die „Adler"leute wurden von einer gewissen Spannung erfaßt und sahen mit Ungeduld dem Tag entgegen, der endlich einmal etwas Abwechslung bringen würde in dieses ewige Einerlei.

Zu allgemeinem Leidwesen sah man sich in seinen Erwartungen getäuscht.

Ein unaufhörlicher Regen strich nieder vom hechtgrau überzogenen Himmel, verwandelte die zu Hunderten die Häuser schmückenden Papierfahnen und -laternen in klebrige Massen, bedeckte Wege und Stege aufs neue mit zähem Morast und machte vor allem die übliche große Prozession völlig unmöglich.

Lau-Yang allein atmete bei all dieser mißlichen Umständen auf. Die geheimen Zusammenkünfte in dem Hause das Taotai, das verstohlene Flüstern und Wispern, das im Dorfe umging, die feindseligen Blicke, mit denen man den „Adler"leuten begegnete, dies alles war seinem scharfen Beobachtungssinn nicht entgangen.

Ohne Zweifel, die Buddhisten, an ihre Spitze der Taotai, brauten wieder einmal Unheil.

Wenn für die Fremden etwas zu befürchten stand, so kalkulierte er weiter, dann brachte sicher der Tag von Changwuping den zu erwartenden Schlag. Größere Ansammlungen von Menschen, der bei solchen Gelegenheiten gesteigerte Fanatismus, überhaupt die ganzen Begleitumstände des Festes, der prunkhafte Umzug der Buddhisten, das Lärmen, Singen, Schreien, Musizieren erleichtern es einem geschickten Agitator außerordentlich, die Wut des Pöbels zu entflammen und sie hinzuleiten auf einen gewissen Punkt.

Nun dieser Regen, der durch ihn bedingte Ausfall an den geplanten Veranstaltungen. Es war offenkundig, Gott der Herr selber schützte die zu ihm und seinem gekreuzigten Sohne Betenden und vereitelte die Anstrengungen ihrer Feinde.

Gegen Abend versiegte das Rieseln des Himmels allmählich. Die tiefstehende Sonne warf einige flüchtige Blitze durch die sie verbergende Wolkendecke, und ein prächtiger Regenbogen spannte sich über das graugrüne, weißgekrönte Wogen der See.

„Wir bekommen am Ende doch noch etwas zu sehen von dem berühmten Changwuping," meinte Holday scherzend zu dem Hausherrn.

Der verneinte.

„Bete, mein Freund, daß die Wolken zergehen und ihre Fluten sich über das Land ergießen, wie der gewaltige Hohangho, wenn der Schnee des Winters schmilzt. Die Diener des Teufels hassen nach deinem [illegible] nach dem deiner Freunde. Ohne das Unwetter schwebten sie vielleicht schon als Flüchtlinge draußen auf See."

Holday wechselte die Farbe.

„Das sagst du erst jetzt?"

„Eine schlimme Botschaft erfährt man immer früh genug," beschwichtigte der Chinese. „Wozu soll ich meine Brüder beunruhigen, solange das Unheil vielleicht noch vorübergeht. Wächst die Gefahr dringend, so liegt etwa eine Stunde von hier in einem Versteck an der Küste eine meiner Dschunken bereit, um euch aufzunehmen."

„Wird das Volk es dich und die deinen nicht entgelten lassen, wenn wir entkommen? Bist du überhaupt sicher, daß die Verfolgung nur den Fremden gilt und nicht auch den einheimischen Christen? Mir deucht es beinahe als das beste, wir halten uns den Pöbel mit Gewalt vom Halse. An Waffen fehlt es ja nicht in deinem Hause."

„Ich habe schon oft dem Tod ins Auge gesehen. Ich werde mit guten Taten versuchen, ihr böses Herz zum guten zu wenden. Alle diese Leute sind im Grunde ihrer Seele harmlose Menschen, und nur die schlimmen Worte unserer Priester haben sie verführt."

Natürlich war unter den Leuten des „Adler" nach diesen Eröffnungen von einem Besuch des Dorfes keine Rede mehr. In Gruppen saß man in der Halle umher. Eine dumpfe Niedergeschlagenheit hatte sich der meisten bemächtigt. Von dem Altar her schwebten leise gemurmelte Gebete durch den Raum. Es waren die Frauen, die in inbrünstigem Vertrauen zum Himmel flehten um Abwendung der drohenden Gefahr.

Von dem, was sich im Dorf ereignete, wurde Lau-Yang durch einige Vertraute aus seinem Gesinde fortwährend unterrichtet.

Der mit Anbruch der Dunkelheit wieder einsetzende Regen hatte das Volk abermals an die Häuser gefesselt. Bis herauf nach dem Hause drang der Lärm der von dem Taotai durch Verabfolgung von Reisbranntwein immer mehr gesteigerten Fröhlichkeit. Hinter dem den Himmel verdeckenden Wolkenvorhang grollte mitunter ferner Donner, wie wenn zwei wilde Bestien sich brüllend umkreisen und sich gegenseitig herausfordern zu grimmigem Kampf.

Gegen Mitternacht kam atemlos und völlig durchnäßt der Hausverwalter Lau-Yangs und meldete, daß der Bürgermeister mit einigen seiner Kumpane von Haus zu Haus ziehe und in fanatischen Worten den Vernichtungskrieg gegen alle Fremden predige. In ganz China und Indien, so sage er, hätten sich die Patrioten zusammengeschlossen, um die weißen Teufel vom Erdboden zu vertilgen.

Stumm hörte Lau-Yang die Hiobspost mit an.

„Die Abschiedsstunde ist gekommen, meine Brüder," sprach er tränenden Auges zu den ihn umdrängenden Schiffbrüchigen. „Ich selbst will euch den Weg zeigen, auf dem die Hoffnung winkt."

Holday ballte ingrimmig die Fäuste.

Sollte man wirklich fliehen; vor dieser halbbetrunkenen Horde das Feld räumen, anstatt sie mit Flintenschüssen zu empfangen?

Sein sprühendes Auge schweifte prüfend über die Gefährten, die in düsterem Schweigen den Boden suchten oder schreckhaft hinaushorchten in die Nacht, ob nicht schon die Aufrührer mordgierig sich dem Hause näherten.

Nein; mit diesen Armseligen Widerstand zu versuchen, wäre heller Wahnsinn gewesen. Die ganze stolze Männlichkeit der an Strapazen nicht gewöhnten Unglücklichen war zusammengebrochen unter den Entbehrungen, dem Schreck und der Todesnot der in dem Kutter verlebten Wochen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Noch nicht heimgekehrte Kriegsgefangene.

Kriegsgefangene, die nachweisbar in England, Frankreich, Amerika, Belgien, Italien und Serbien in Kriegsgefangenschaft waren und noch nicht heimgekehrt sind, müssen von ihren Angehörigen sofort im neuen Rathause, Zimmer 2, gemeldet werden mit folgenden Angaben: Namen, Vornamen, Truppenteil, Dienstgrad, Tag und Ort der Gefangennahme, Gefangenennummer, letzte Kriegsgefangenenadresse und Datum der letzten Nachricht des noch nicht heimgekehrten Kriegsgefangenen, sowie Tag und Jahr der Geburt. Es dürfen nur solche Kriegsgefangene gemeldet werden, von denen mindestens eine eigene Nachricht aus der Kriegsgefangenschaft vorliegt oder die durch eidesstattliche Erklärung eines Kameraden als bestimmt in Kriegsgefangenschaft geraten bestätigt werden können. In letzterem Falle ist die Adresse dieses Zeugen mitzuteilen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die einzureichenden Meldungen sich vorläufig nur auf die in obengenannten Ländern befindlichen Kriegsgefangenen beziehen dürfen.

Für die Kriegsgefangenen in Rußland, Rumänien und Japan wird später ein gleicher Aufruf erfolgen.

** **(Erhöhung der Brotration.)** Wie in einer Bekanntmachung des Kommunalverbandes mitgeteilt wird, ist auch für den Landkreis Hörde vom 17. ds. Mts. ab die wöchentliche Brotration wieder auf 3½ Pfund heraufgesetzt worden.

** **(Ein glänzendes militärisches Schauspiel),** wie es Schwerte noch nicht gesehen hat, wurde unserer Bürgerschaft gestern vormittag geboten: Die Parade einer größeren Truppeneinheit. Die gegenwärtig in und bei Schwerte liegenden Formationen der Untergruppe v. Oven marschierten im Parademarsch an Generalmajor Haas, der eigens von Dortmund herübergekommen war, vorbei. Schon lange vor 9 Uhr wurde es in den Straßen der Stadt lebendig; von allen Seiten rückten die Truppen herbei und zogen unter Trommelschlag und Pfeifenklang oder dem Gesang fröhlicher Marschlieder zum Ostentor hinaus zur Paradeaufstellung nach dem „Schützenhof", der auch das Ziel zahlreicher „Schlachtenbummler" war. Gegen ½11 Uhr traf General Haas im Kraftwagen auf dem Paradefelde ein, stieg dort zu Pferde und ritt dann die Front der Truppen ab. Nach dem Abreiten wurde ein großes Viereck gebildet, in dessen Mitte der General eine kurze Begrüßungsansprache an die Truppen hielt, dabei seiner Freude Ausdruck gebend, nord- und süddeutsche Kontingente unter seinem Kommando zu sehen. Mit der Aufforderung, stets alle Kräfte für das Wohl des Vaterlandes einzusetzen und einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß er seine Ansprache. Ueber die Schützen-, Osten- und Hüsingstraße marschierten die Truppen dann über die Hörderstraße zum Rathause, wo der Vorbeimarsch stattfand. Auch hier hatte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge eingefunden, die eine musterhafte Ordnung bewahrte. Während General Haas und Oberst von Oven mit ihren Stäben neben dem Cloidt'schen Hause Aufstellung nahmen, schwenkte die Musik nach dem Rathausplatz ein. In langen Marschkolonnen zogen nun Infanterie, Kavallerie, Maschinengewehr-Abteilungen, Minenwerfer, leichte und schwerere Artillerie, Kraftwagen- u. Fuhrpark-Kolonnen in prächtiger Haltung vorüber. Der Vorbeimarsch dauerte genau eine halbe Stunde; die Truppen, die vom Publikum freudig begrüßt wurden, machten einen ganz vorzüglichen Eindruck, das Pflaster dröhnte von den Fußtritten der Kolonnen. Ueber die Hohenzollern- bezw. die Kuhstraße erfolgte der Abmarsch der Truppen, die sich dann in ihre Quartiere begaben. Neben den vielen freudigen Gesichtern der Zuschauer, die mit Stolz auf Deutschlands Wehrmacht blickten, sah man auch manche nachdenkliche; ob sie wohl bei den Klängen der schmetternden Militärmusik der früheren Größe und Macht Deutschlands und seiner jetzigen Ohnmacht gedachten? Alle aber, die es ehrlich mit unserem Vaterlande meinen, kehrten mit einem zufriedenen Bilde von den bewaffneten Schützen unseres jungen Staatswesens von der Parade heim.

** **(Postwertzeichen, die überflüssig sind.)** Die Erhöhung der Postgebühren, wie sie im Verkehrsbeirat besprochen worden ist, und in kurzem eingeführt werden wird, macht wiederum eine Reihe von Postwertzeichen überflüssig. Bei der Briefpost beginnen die Sätze mit 10 Pfennig für Drucksachen bis zum Gewicht von 50 Gramm. Durch fünf teilbar ist hier überhaupt keine einzige Gebühr mehr. Sie steigen von 10 zu 10 Pfennig bis zum Betrage von 60 Pfennig. Dann gibt es noch Sätze zu 80 Pfennig und zu 1 Mark. Ueberflüssig werden somit Briefmarken zu 5 Pfennig, zu 15 Pfennig und zu 75 Pfennig. Nur im Paketverkehr kommt noch eine durch fünf teilbare Zahl vor: das Paket bis zum Gewichte von 5 Kilogramm soll in der Nahzone 1,25 Mark kosten. Pfennigbeträge gibt es hier überhaupt nur noch in der Nahzone mit 2,50 Mark für Pakete von 5 bis 10 Kilogramm. Alle übrigen Pakete kosten volle 2, 4, 5, 8 und 12 Mark. Auch die Versicherungsgebühren für Wertsendungen betragen 1 oder 2 Mark. Für Postanweisungen braucht man nur noch Briefmarken zu 20 Pfennig und 1 Mark. Auf eine Postkarte wird im inländischen Verkehr eine einzige zu 20 Pfennig notwendig sein, eine andere etwa zu 30 Pfennig lediglich für den Weltverkehr. Der Verkauf von Wertzeichen am Schalter wird so wesentlich vereinfacht, da die Zahl der bereitzuhaltenden Sorten beträchtlich verringert wird.

** **(Wieder Sonntagsverkehr auf den Eisenbahnen?)** Wie verlautet, ist von Mitte Mai ab mit der Wiedereinführung des Sonntagsverkehrs auf den Eisenbahnen zu rechnen. Es wird sich zunächst um einen beschränkten Verkehr handeln, soweit dies zur Beseitigung von Härten und zur Vermeidung schwerer wirtschaftlicher Schädigungen für Kur- und Ausflugsorte und besonders für den Verkehr der Großstädte unumgänglich notwendig ist. Voraussetzung ist, daß die Betriebs- und Kohlenlage die Wiederaufnahme des Verkehrs gestattet.

** **(Einreise nach Frankreich.)** Wie uns die Handelskammer berichtet, werden nach Mitteilung der zuständigen Stellen die französischen Konsuln in Berlin, München und Frankfurt a. M. durch die Botschaft Berlin Weisung erhalten, Passiva an Deutsche zu erteilen und zwar bei Reisen zu Familienzwecken oder Geschäftsreisen regelmäßig ohne Rückfrage. Liegt das Reiseziel in den zerstörten Gebieten, so ist beim Präfekten anzufragen, ob Sicherheit des Reisenden gewährleistet werden kann.

** **(Neuordnung des Kriegsversorgungswesens.)** Die Entwürfe über die Neuordnung des Kriegsversorgungs- und Kriegsfürsorgewesens sind soweit fertiggestellt, daß sie der Nationalversammlung noch vorgelegt werden können, damit man den Kriegsverletzten möglichst bald gerecht werde. Zurzeit sind 1,5 Millionen Versorgungsberechtigte vorhanden, dazu kommen noch 1,8 Millionen Witwen und Waisen und 600 000 andere Hinterbliebene. Die Gesamtsumme des Jahresaufwandes für Verletzte und Hinterbliebene wird 4,2 Milliarden Mark betragen. Die preußische Beamtenbesoldungsvorlage wird der Landesversammlung erst Ende April zugehen.

** **(Annahme von Justizanwärtern.)** Im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm wird jetzt wieder eine Anzahl von Justizanwärtern angenommen. Vorbedingung für die Annahme ist die Erlangung der Reife für die Obersekunda einer höheren Lehranstalt; jedoch werden solche Bewerber, welche die Reife für Prima erlangt oder das Abiturientenexamen gemacht haben, bevorzugt.

** **(Das gestrige Militärkonzert)** der Kapelle des hier in Quartier liegenden Reichswehr-Inf.-Regts. 103 hatte einen Massenbesuch zum Freischütz geführt, wie wir ihn seit Jahren nicht gesehen haben. Saal, Veranda und Galerie waren über und über besetzt; selbstredend hatte auch das Militär einen großen Teil der Besucher gestellt. Die Leistungen der Kapelle, die mit einem hübschen Programm aufwartete, waren recht gute, wenn auch in dem gewaltigen Trubel vieles von der Musik verloren ging. Als zum Schluß die Kapelle das Deutschland-Lied intonierte, kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr; alles erhob sich wie auf ein Kommando von den Plätzen und sang mit Inbrunst die bekannte Weise mit, nicht daran denkend, daß der Text leider, leider nicht mehr ganz unseren Zeitverhältnissen entspricht. Wenn auch bei dem übergroßen Andrang unsere tanzfrohe junge Welt nicht ganz auf ihre Rechnung gekommen sein dürfte, so war es doch ein höchst genußreicher Abend, doppelt genußreich nach den trüben Wochen der hinter uns liegenden Spartakus-Herrschaft.

** **(Geltungsbereich der Postwertzeichen.)** Aus Anlaß des bevorstehenden Uebergangs der bayerischen Postverwaltung auf das Reich gelten vom 1. April an die seither im Reichspostgebiet und in Württemberg verwendeten Postwertzeichen auch in Bayern. Die Postanstalten in Bayern werden vom gleichen Tage an vorläufig bayerische Postwertzeichen mit dem Ueberdruck „Deutsches Reich" ausgeben, die ebenfalls im ganzen Reichsgebiet zur Freimachung von Sendungen benutzt werden können. Bayerische Postwertzeichen ohne diesen Vordruck sind bis auf weiteres noch insoweit zur Freimachung gültig, als sie sich auf Sendungen aus Bayern befinden.

** **(Der heutige Wochenmarkt)** war wieder recht spärlich beschickt mit Ausnahme von Spinat, der in reicher Menge angefahren war, aber pro Pfund 1,50 Mark kostete; auch Fische wurden in größeren Mengen zum Kauf angeboten und fanden trotz hoher Preise guten Absatz. Im übrigen stellten sich die Preise wie folgt: Rhabarber Pfund 40 Pfg., Zwiebeln Pfd. 2 M., Rote Rüben Pfd. 35 und 60 Pfg., Porre Pfd. 80 Pfg., Schollen Pfd. 2,80 M., Kabliau Pfd. 3,50 M., Schellfisch Pfd. 3,20 Mark.

** **Kierbeck,** 13. April. **(Wirtschaftliche Nachrichten.)** An Lebensmitteln gelangen in dieser Woche zur Ausgabe: Auf den Butterschein Nr. 16 in den betr. Geschäften 50 Gr. Oel zu 1,02 Mark. An Hand der Butterkundenlisten und gegen Eintragung in die Lebensmittelkarte 50 Gr. Margarine zu 82 Pfg. An Hand der Warenkundenlisten 250 Gr. Haferflocken zu 2,60 M. und 125 Gr. Wirbelbohnen zu 60 Pfg. Die Ausgabe der neuen Fleischmarken findet wie folgt statt: Für Kierbeck am Mittwoch, den 14. April von 8—2 Uhr im Wirtschaftsamt; für Schüren am Donnerstag, 15. April von 8—2 Uhr in der alten Dorfschule; für Berghofen am Freitag, den 16. April von 8—2 Uhr in der Germaniaschule.

Aus den Provinzen.

* **Hagen,** 13. April. **(Auto-Unglück.)** Ein mit Hagener Flüchtlingen besetztes Lastauto fuhr bei Barmen-Rittershausen gegen eine Mauer. Es erfolgte eine Explosion, wobei der Chauffeur den Tod fand. Eine weitere Person erlitt schwere Brandwunden. Die Verunglückten stammen aus Hagen.

* **Hamm,** 13. April. **(Schrecklicher Unglücksfall.)** Hier wurde die Zeitungsbotin Witwe Nordhaus beim Ueberschreiten des Gleises von einer plötzlich in Bewegung gesetzten Maschine überfahren und getötet. Der Kopf wurde der Aermsten vom Rumpfe getrennt.

* **Dieringhausen,** 13. April. **(Erschossener Verbrecher.)** Im benachbarten Engelskirchen wollte der Oberwachtmeister Blumberg zur Verhaftung eines schweren Einbrechers schreiten, als dieser eine Schußwaffe erhob und auf den Beamten anlegte. Letzterer kam dem Einbrecher zuvor und erschoß ihn. Bei dem Erschossenen handelt es sich um ein Mitglied einer Einbrecherbande. Fünf weitere konnten verhaftet werden.

* **Essen,** 13. April. **(Das Verfahren gegen Nathan.)** Während der Direktor der Reichsfischversorgung Nathan auf Anordnung des Essener Untersuchungsrichters aus der Haft entlassen worden ist, nachdem die in Berlin erfolgten Feststellungen den schlüssigen Nachweis nicht erbracht haben, daß Nathan aus Leiter der Reichsfischversorgung in seine eigene Tasche gewirtschaftet hat, sind seine weiteren Bemühungen, das Strafverfahren der Essener Staatsanwaschaft zu entziehen, ohne Erfolg geblieben. Wie wir hören, hat das Reichsgericht den Antrag der Berliner Verteidigung Nathans, das Verfahren den Berliner Behörden zu überweisen, zurückgewiesen, mit der Begründung, daß die Ueberweisung eine unsachgemäße Beeinträchtigung des Verfahrens bedeuten würde. Das Verfahren verbleibt nunmehr endgültig bei der zuständigen Essener Staatsanwaltschaft und nimmt dort seinen Fortgang.

* **Essen,** 13. April. **(Todesurteile.)** Heute standen die ersten Plünderer und Hochverräter aus den Tagen der Essener Revolutionsherrschaft vor dem außerordentlichen Kriegsgericht. Angeklagt waren zwei Mitglieder des revolutionären Sicherheitsdienstes, die Arbeiter Josef Biesemann und Josef Fuchs, die gemeinsam mit einem dritten Spartakisten, der flüchtig ist, am zweiten Osterfeiertag nachmittags Handgranaten und den Revolver in der Hand, in einer Reihe von Häusern eindrangen und Geldsummen erpreßten. Das Kriegsgericht verurteilte beide Angeklagte dem Antrag des Anklagevertreters entsprechend zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

* **Gladbeck,** 13. April. **(Mysteriöser Mord.)** Am zweiten Ostertage gegen ½12 Uhr nachts wurde der Pferdehändler Wilhelm Kaldewey in Horst von mehreren bewaffneten Zivilisten in früherer Militäruniform aus seiner Wohnung abgeholt. Am Donnerstag wurde die Leiche Kaldeweys, nur oberflächlich verscharrt, in Karnap aufgefunden. Der Befund ergab, daß Kaldewey erschossen worden ist. Es erscheint zum mindesten fraglich, ob die Tat von Rotgardisten ausgeführt worden ist. Jedenfalls ist es nicht ausgeschlossen, daß der Getötete einem verbrecherischen Racheakt zum Opfer gefallen ist.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Watter in Berlin.

TU **Berlin,** 14. April. Der Befehlshaber des Wehrkreiskommandos 6 in Münster, General v. Watter, ist gestern vormittag in Berlin eingetroffen, um dem Reichswehrminister eine dienstliche Meldung zu erstatten, nachdem in den letzten Tagen auch andere Generale der Reichswehr im Ministerium geweilt haben. v. Watter begab sich nach kurzer Unterredung mit Dr. Geßler in den Reichstag, wo er mehrere Mitglieder des Kabinetts und führende Parlamentarier sprach. Am späten Nachmittag fand eine längere Besprechung beim Reichspräsidenten Ebert statt, an der sich auch Severing beteiligte, und in der namentlich die Lage im Ruhrgebiet wieder eingehend ventiliert wurde. Scharf umrissene Forderungen sind seitens des Generals v. Watter nicht gestellt worden. Es handelt sich bei seinem Bericht um ein bloßes Referat, es handelte sich um Fragen von großer innerpolitischer, aber auch von internationaler Bedeutung. Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß die militärischen Operationen im Westen in den nächsten Tagen ihr Ende finden werden. General v. Watter reist heute wieder ab.

Der Reichswehrminister zu den Forderungen der Reichswehrtruppen.

TU **Berlin,** 14. April. Zu der Nachricht, daß die im Ruhrgebiet operierenden Truppen keine Kampfhandlungen mehr übernehmen würden, weil ihre Vertrauensleute in Berlin nicht empfangen worden seien, erklärte der Reichswehrminister einem Mitarbeiter der „N. B. Z.", daß der Wunsch der Abgeordneten, die beim Reichskanzler und bei ihm gewesen seien, die Standgerichte sofort wieder einzuführen, keine Berücksichtigung finden konnte, weil die Reichsregierung der durch die Kapp-Tage entstandenen starken Erregung Rechnung tragen müsse. Die Regierung habe der Deputation mitgeteilt, daß sie lieber ein anderes, dieselben Sicherungen bietendes Verfahren einschlagen wolle.

Entgegenkommen Frankreichs.

TU **Paris,** 14. April. In einer gestern hier veröffentlichten halbamtlichen Note heißt es: Wenn der Oberste Rat die Frage der von Deutschland beantragten Verlegung der Frist, Truppen in der neutralen Zone halten zu dürfen, in zustimmendem Sinne beantwortet und wenn die Zahl der deutschen Truppen in jenem Gebiet auf das vereinbarte Maß zurückgebracht wird, wolle die französische Regierung nicht den Eindruck hervorrufen, als ob sie den Entscheidungen des Rates dadurch entgegenwirke, daß sie die getroffenen Maßnahmen verlängere.

Einwandfreie Haltung Italiens.

TU **Berlin,** 14. April. Wie die Telegraphen-Union an zuständiger Stelle erfährt, ist gegenüber den in der Presse laut gewordenen Zweifeln, ob Italien sich wirklich gegen den französischen Vormarsch erklärt habe, und ob nicht vielmehr in dieser Frage ein geheimes Einverständnis zwischen Frankreich und Italien bestehe, zu betonen, daß Italien diejenige Macht ist, die in der ganzen Zeit nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages sich energisch für die Anbahnung erträglicher politischer Verhältnisse und die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland eingesetzt hat. Vor allem ist Italien mit aller Energie für diejenigen Maßnahmen eingetreten, die geeignet sind, den Wiederaufbau Deutschlands zu fördern, so daß die Haltung der italienischen Regierung deutscherseits nur anerkannt werden kann.

Französische Unzufriedenheit mit Lloyd George.

TU **Amsterdam,** 14. April. Das Pariser „Journal des Debats" hebt hervor, daß Lloyd George besser getan hätte, diese delikate Frage nicht vor aller Oeffentlichkeit zu behandeln, sondern etwas versteckter zu tun, wie das ja auch während der ganzen Konferenzen seine Art gewesen sei. England hätte viel klüger und freundschaftlicher gehandelt, wenn es gewisse Angelegenheiten nicht auf die Spitze getrieben u. wenn es die Ausführung der Verträge im Auge behalten hätte.

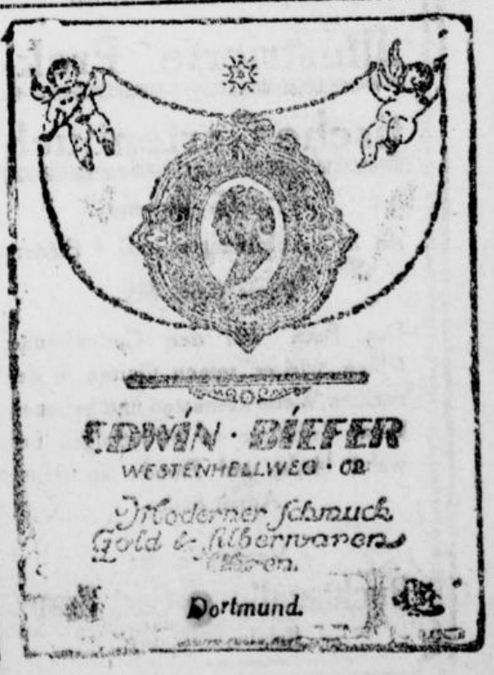
Das Explosionsunglück in Falkenstein

TU **Königsberg i. Pr.,** 14. April. Die Zahl der in Falkenstein geborgenen Leichen wurde gestern auf 135 beziffert.

Wetterbericht.

15. April: Kaum verändert.
16. April: Vielfach heiter, milde.
17. April: Schön, milde.

Verantwortlich für die Hauptschriftleitung: Friedr. Wilms. Druck und Verlag: Carl Braun, beide in Schwerte.





Er erlöste ihn darum, dass er ihn liebte und seiner schonte. Jes. 63,9.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag nachmittag 3 Uhr meinen lieben Mann, guten Bruder, Schwager und Onkel

Siebert de Vries

im Alter von 53 Jahren nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er darf nun schauen, was er geglaubt hat.

In tiefer Trauer:

Frau A. de Vries.

Schwerte, den 12. April 1920.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 2½ Uhr vom evangel. Krankenhause aus statt. 2228

2215 Habe mich in Westhofen, Hochstr. 10, I. Etage, als

prakt. Arzt

niedergelassen. Sprechstunden: 8—10 Uhr vorm. u. 2—3 Uhr nachm. Sonntags: 8—10 Uhr vorm.

Dr. med Dickehage.

Telephonnummer wird noch bekanntgegeben.

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr. Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.

Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

2016 **Eichengerbholz**

(Stamm oder Scheit) 12 cm Zopf aufwärts

kauft laufend größere Posten waggonweise

zum Tagespreis, Bar gegen Duplikatfrachtbrief

Gebr. Müller, Akt.-Ges., Benrath.

Paul Wommelsdorf



Schneidermeister

Schwerte, Moltkestr. 42.

Herren- u. Damenschneiderei Maßanfertigung. Umänderungen, Wenden, Reparaturen etc.

Stofflager (Friedensware).



Zeitungsbote

für Geiecke gesucht.

Schwerter Zeitung.

Ein treuer und vollständiger Ratgeber für jeden Garten ist das

Illustrierte Praktische Gartenbuch

11.—15. Tausend

mit 210 Abbildungen und 4 Plänen.

Preis 6.60 Mk.

Das Buch will den Gartenfreund lehren, wie er seinen Garten in der rechten Weise ausnützen und bebauen kann, damit er vor Mißerfolgen bewahrt bleibt und Freude an seiner Arbeit findet.

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr).

Buchdruckerei Carl Braus

Telefon No. 62 **Schwerte** Gr. Marktstr. 3—5

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf Vereine und Gesellschaften.

:: :: Geschmackvolle, wirksame :: ::

Reklame-Drucksachen.

Schnelle Lieferung. Mässige Preise.

Buchbinderei.

Verlag der Schwerter Zeitung.

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damenringe und Herrenringe in den modernsten Formen, Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckknöpfe, Damen- und Herren-Uhrketten in 10 verschiedenen Qualitäten, Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.

Sehr grosse Auswahl Billigste Preise

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 86—88 DORTMUND Balkenstrasse 86—88

beim Bezirks-Kommando.

WILH. **Hohrath** SÖHNE TEL. 845 **Dortmund** BURGWALL 21

Größtes Lager Westdeutschlands in:

Pianos, Flügel, Harmoniums und Phonola - Klavierspielapparaten.

General-Vertretung der anerkannt führenden Weltmarken:

Steinway & Sons, Ibach, Hupfeld, Hofberg.

Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang.

Stimmungen. Reparaturen.

Sie beziehen von uns billige, vorzügliche

Pfeifen-, Mutzen- und Zigaretten-Tabake Zigarren, Zigaretten Nordhäuser Kautabake.

Maschwitz & Ostermann

Hagenerstr. 1. 2219

---

3 gut erhaltene Küchen- u. Schlafzimmer-Einrichtungen, mehrere Küchenschränke, Bettstellen (Eiche) mit Matratze, 1 eiserne Bettstelle, Laden-Einrichtung und verschiedene andere Sachen billig zu verkaufen. 2216

Holzen,

Paulinenstraße Nr. 6

5 Minuten vom Bahnhof

---

1 Schlafwagen

1 Sportwagen

zu verkaufen. 2230

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Gummi-Mäntel

garantiert wasserdicht.

C. Rötter sen.

Münster i. W. 837

Kontrollkassen

gebrauchte National kauft Gustav Gehre, Dortmund, Kapellenstrasse 4 Tel. 7049.

Flaschen-Ankauf

Westenort 1.

(Kraumendahl).

Sektfl., Weinfl. ½ und ¾ Ltr., dänische Milchfl und Wasserfl. (Krugenkorkfl., Wildungen u. Neuenahr.) Zahle bis 1.— Mk. per Flasche je nach Art derselben. Bei mehr als 50 Stück hole auf Wunsch ab. 2229

Ia. Haferflocken

Ia. Salzheringe

wieder eingetroffen. 2231

D. A. Hesse.

Runkeln

hat zu verkaufen 2217

W. Dettmer,

Overberge.

Hoffmann's Lanolin mit Glycerin

vernichtet verblüffend

Hühneraugen

5-fach stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tabletten! Packung f. eine Kur ausreichend M. 3.75 Vorausgabe d. M. 6 u. in rotgelb. Kart. in Apotheken und Drogerien.

Bettnässen! Befreiung sofort Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. (137

Josef Kistler, Reichertshaus

Aborigruben

werden zu mäßigen Preisen ausgefahren. Leitung bis zu 80 Meter. 2153

Gustav Treppmann Holzen.

Frau sucht 2215

Stellen

zum Waschen u. Putzen.

Zu erfr. Beckestr. 45.

Kleine Meister m einigen Maurern für Arbeit in Schwerte suchen 2221

Schmidt & Rietze

Elberfeld.

Maurer und Arbeiter 2223

f. den Hochbau eines Verwaltungsgeb auf d. Hauptwerkstätte i. Schwerte suchen

Schmidt & Rietze.

Junges 2220

Mädchen

von 14 Jahren für Haushalt gesucht.

Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Trauer-Briefe

liefert schnellstens

Druckerei C. Braus.

Lichtspiele und Varieté „Zum alten Rathaus".

Heute

abends 7 Uhr

Grosses

Spezialitäten-Programm

Ia. Possen, Duette u. Schaunummern

anschliessend 2224

Gelegenheits-Tanz.

Lichtspiele „Zur Reichskrone".

Mittwoch — Donnerstag

Das grosse Programm!

Die Ehe der Frau Mary.

4 Akte aus dem wilden Westen v. Emilie Goerk.

In der Hauptrolle Carola Toelle.

Ergreifende Handlung.

Gewitter im Mai.

Nach der gleichnamigen Novelle von Ludwig Ganghofer in 5 Akten. Herrliche Aufnahm. aus dem Wunderland Indien.

Thea Steinbrecher u. Fritz Greinor in der Hauptrolle.

Der ungebetene Tangogast.

köstliches Lustspiel in 2 Akten.

Spiegelgiesscheiben-Verein, e. G. m. b. H. Schwerte (Ruhr).

Die Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung pro 1919 liegt von heute ab eine Woche in unserem Geschäftslokal, Hüttenstr. 4, zur Einsicht aus. 2227

Schwerte, d. 14. April 1920.

Der Vorstand.

J. A.:

Eugen Lippmann.

Einf. Zimmer

f. zwei Maurerpoliere, ev. m. Kost, desgl. f. Arbeiter in Schwerte od. Nähe der Hauptwerkstätte gesucht.

Angeb. an Schmidt & Rietze, Elberfeld. 2228

Brautpaar sucht

2 Zimmerwohnung zum 1. Juli.

Angebote unter D. 2214 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hühneraugen

Hornhaut, Ballen u. Warzen beseitigt man schnell, sicher u. schmerzlos mit **Kukirol** In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis 2 Mk. Allein ech!! 336 Max Mehlhose.

Allgemeine Ortskrankenkasse Schwerte (Ruhr).

Ausschußsitzung

am Samstag, 24. April 1920, abends 8 Uhr im Lokale des Wirts Wilh. Kordeck, Kampstr. 22.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschuß-Vorsitzenden
2. Abnahme der Jahresrechnung und Entlastung des Geschäftsführers
3. Verschiedenes. 2232

Der Vorsitzende des Vorstandes: Bernh. Stern.

Bekanntmachung.

Die Brotration der versorgungsberechtigten Bevölkerung wird mit Wirkung vom 17. April d. Js. ab wieder auf wöchentlich 3½ Pfund pro Kopf festgesetzt.

Auf die Brotscheine von Woche Nr. 17 ab und folgende können demnach wie in der Anordnung des Kreisausschusses des Landkreises Hörde vom 6. 2. 1920 festgesetzt, vom 17. d. Mts. ab entnommen werden:

a) Auf jeden nicht besonders gekennzeichneten und auf den siebenten, mit zwei Kreuzen versehenen Brotschein je 250 Gramm Brot.
b) Auf den achten, schwarzumränderten Brotschein wahlweise für je zwei Scheine 125 Gramm Mehl oder für je drei Scheine 250 Gramm Brot.

Für Zwieback und Zusatzbrotscheine verbleibt die Belieferung wie bisher.

Hörde, den 12. April 1920. 2225

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Bekanntmachung.

Der städtische Arbeitsnachweis Schwerte, Körderstraße 35, Zimmer Nr. 4, Telefon-Nr. 76, 77 und 83 dient zur unentgeltlichen Vermittlung von Arbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Auch für Hausangestellte (Gesinde) wird die Vermittlung übernommen.

Allen Arbeitgebern wird empfohlen, bei Bedarf an Arbeitskräften den Arbeitsnachweis stets in Anspruch zu nehmen.

Geschäftsstunden werktäglich:
vormittags von 8 bis 12½ Uhr.
nachmittags von 2½ bis 6 Uhr.
Mittwoch nachmittag ist geschlossen.

Schwerte, den 8. April 1920. 2167

Der Bürgermeister.

Schwerterheide.

Die Wahl zu den Elternbeiräten findet am Sonntag, den 18. ds. Mts. in der Zeit von 9 bis 6 Uhr in der Wirtschaft Emde statt. 2226

Der Wahlvorstand.

Nr. 84

der "Schwerter Zeitung"

mit Unterhaltungsblatt vom 10. April 1920 wird zurück gekauft.

Die Geschäftsst. der „Schwerter Zeitung"

Für Gärtnereien.

Samendüten

für 10, 20 und 50 Gramm 328

hat preiswert abzugeben

Buchhandlung Carl Braus.